

Preissen:
Einzelheft 1 M. 80 Pf.
Bei den Postämtern
(inkl. Befruchtung)
1 M. 92 Pf.
Abbestellung täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Preis und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Gmü.

Gmüser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Kleinanzeigen 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gmü, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 68

Bad Gmü, Dienstag den 21. März 1916

68. Jahrgang

Lebhafte Kampflosigkeit auf den 3 Hauptkriegsschauplätzen.

Ergebnislose Angriffe des Feindes. Erfolgreiche Fliegerkämpfe.

1. Großes Hauptquartier, 20. März. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Durch gute Beobachtungsverhältnisse begünstigt, war
beiderseitige Artillerie- und Fliegertätigkeit sehr leb-

haft. Im Maasgebiet und in der Woëvre-Ebene
sah man auch gestern die Artilleriekämpfe auf
hoher Festigkeit. Um unser weiteres Vor-
rücken gegen die feindlichen Verteidigungsanlagen in
der Gegend der Feste Douaumont und des Dorfes Vau
zu verhindern, setzten die Franzosen mit Teufen
neue herangeführten Division gegen das
unsern vergeblichen Angriff an. Unter schweren
Verlusten wurden sie abgewiesen.

Im Luftkampf schoß Leutnant Freiherr von Althaus
der feindlichen Linie westlich von Vihons sein vier-
tes, Leutnant Böke über dem Jorges-Walde am linken
Ufer sein zwölftes feindliches Flugzeug ab. Außer-
dem verlor der Gegner 3 weitere Flugzeuge,
wobei im Luftkampf bei Eufy westlich des Jorges-Waldes,
beiden anderen durch das Feuer unserer Abwehrge-
schütze. Eins der letzteren stürzte brennend bei Reims, das
andere mehrfach sich überschlagend, in Gegend von Van-
der Zucht hinter der feindlichen Linie ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Eine Rücksicht auf die großen Verluste griffen die
Russen auch gestern wiederholt mit starken Kräf-
ten beiderseits Postawo und zwischen Narocz und Wisz-
niewa an. Die Angriffe blieben völlig erfolg-
los. In Gegend von Widz stießen deutsche
Truppen vor und warfen feindliche Abtei-
lungen zurück, die sich nach dem am gestrigen Mor-
gen unternommenen Angriff noch nahe unserer Front zu
halten versuchten. 1 Offizier, 280 Mann von 7 ver-
schiedenen Regimentern wurden dabei gefangen ge-
nommen.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts neues. Oberste Heeresleitung

Der österreich-ungarische Bericht. Der Heldenkampf um die Brückenschanze von Uscieczko.

Wien, 20. März. Amtlich wird verlautbart:
20. März 1916

Russischer Kriegsschauplatz

Gestern wurde nach sechsmonatiger tapferer Ver-
teidigung die zum Trümmerhaufen zerstörte Brücken-
schanze Uscieczko geräumt. Obgleich es den Russen
schon in den Morgenstunden gelungen war, eine 300
Meter breite Breche zu sprengen, harrte —
von achtfacher Uebermacht angegriffen — die
Besatzung, aller Verluste ungeachtet, noch
durch sieben Stunden im heftigsten Geschütz-
und Infanteriefeuer aus. Erst um 5 Uhr nach-
mittags entschloß sich der Kommandant, Oberst Pland, die
ganz zerstörten Verschanzungen zu räumen. Kleinere Ab-
teilungen unterwunderten auf Booten das Süd-
ufer des Dnjepr. Bald aber mußte unter dem konzentri-
schen Feuer des Gegners die Ausseifung aufgegeben wer-
den, und es blieb der aus Kaiserdragonern und
Sappeuren zusammengesetzten tapferen Schar, wenn sie sich
nicht gefangen geben wollte, nur ein Weg. Sie mußte
sich von dem Nordufer des Dnjepr durch den vom Feinde
stark besetzten Ort Uscieczko zu unseren auf den Höhen
nördlich von Zaleszky eingekesselten Truppen durch-
schlagen. Der Marsch mitten durch die feind-
lichen Stellungen gelang. Unter dem Schutze der
Nacht führte der Oberst Pland seine heldenhaften Truppen
zu unseren Vorposten nordwestlich von Zaleszky, wo sie
heute früh eintrafen.

Die Kämpfe um die Brückenschanze von Uscieczko wer-
den in der Geschichte unserer Wehrmacht für alle Zeiten
ein Ruhmesblatt bleiben.

Neue Erfolge gegen die Italiener.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Görzer Brückenkopf wurden gestern vor-
mittag die feindlichen Stellungen vor dem Südtail der
Podgora-Ebene in Brand gesetzt. Nachmittags nahm unsere
Artillerie die gegnerische Front vor dem Brückenkopf unter
kräftiges Feuer. Nachts wurde der Feind aus einem
Graben vor Pebma vertrieben.

Die Kämpfe am Tolmeiner Brückenkopf dauern
fort. Die gewonnenen Stellungen blieben fest in
unserer Hand. Die Zahl der hier gefangen genom-
menen Italiener stieg auf 925, jene der erbeuteten
Maschinengewehre auf 7. Mehrere feindliche Angriffe auf
den Ruzi Vih und Rn brachen zusammen. Auch am
Rombo eroberten unsere Truppen eine
Stellung. Hierbei fielen 145 Italiener und zwei
Maschinengewehre in ihre Hand.

Die lebhafteste Tätigkeit an der Kärntnerfront hält an.
Im Tiroler Grenzgebiet hielt der Feind den Col di
Laa-Abchnitt und einige Punkte an der Südfront unter
Beschützung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Vor einer neuen russischen Offensive gegen Gzartorhöl?

Basel, 20. März. (Zenf. Bln.) Wie Baseler
Blätter berichten, werden seit einigen Tagen große rus-
sische Truppen- und Munitionstransporte
auf dem Eisenbahnknotenpunkt Saray festgestellt, die
gegen Gzartorhöl weiterbefördert werden. Man ver-
mutet Vorbereitungen einer Offensive gegen Gzartorhöl-
Kowel.

Deutsche Flugzeuge über England.

Berlin, 20. März. (Amtlich.) Ein Ge-
schwader unserer Marinesflugzeuge besetzte am 19.
März, nachmittags, militärische Anlagen in Dover, Deal
und Ramsgate trotz starker Beschließung durch Landbat-
terien und feindliche Flieger ausgiebig mit Bomben. Es
wurden zahlreiche Treffer mit sehr guter Wir-
kung beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten
zurückgekehrt. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der „Tote Mann“ fest in deutschem Besitz.

Berlin, 20. März. Im Berliner Lokalanzeiger wird
nach einer Meldung des nach dem westlichen Kriegsschauplatz
entsandten Sonderberichterstatters Rosner festgestellt, daß
das gesamte Gelände, das auf Grund der französischen
Generalstabskarte als Gebiet des „Toten Mann“ bezeichnet
wird, also die Höhe 265 und die südöstlich davon gelegene
Höhe 295, sowie das gesamte Zwischengelände restlos in
deutschen Händen ist.

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. G. Weinberg.

(Nachdruck verboten.)

Margarete erwiderte nichts, und nachdem er eine
Weile vergeblich der erwarteten weiteren Fragen ge-
wartet hatte, fuhr Heinz Bollrath fort:

„Zerstreuung und Aufseiterung sind für den armen
Geistlichen jetzt wohl die beste und wichtigste Arznei.
Ich ist so glücklich darüber, dich hier getroffen zu haben,
daß ich deine Einwilligung erbitten möchte zu meinem
Wohlbefinden, ihm noch eine weitere und größere Freude zu
verschaffen.“

Jetzt blickte die junge Pflegerin in jähem Erschrecken
auf, denn sie glaubte die Absicht zu erraten, die sich hinter
dieser Ankündigung verbarg.

„Und was sollte das sein, Heinz?“ fragte sie. „Du
denkst doch nicht etwa daran, daß ich —“

„Ich kann ihn nicht in deine Abteilung überführen
lassen“, ergänzte er ihre stockende Rede, „weil er selbst-
verständlich unter der bisherigen, trefflich bewährten ärzt-
lichen Behandlung bleiben muß. Aber du könntest mit
deiner Pflegerin in der Abteilung des Kollegen tau-
schen. Ich habe mich seiner Zustimmung dazu bereits
versichert.“

„Unter keinen Umständen!“ erklärte Margarete mit
einer Festigkeit, die durch den Gegenstand ihres Gesprächs
außerordentlich in keiner Weise gerechtfertigt wurde. „Du hättest
nicht besser Richtung hin nichts tun sollen, Heinz, ohne
mir vorher zu beratscheln. Ich will da bleiben, wo ich
bin. Und es ist gänzlich ausgeschlossen, daß ich die Pflege
des Herrn Sewald übernehme.“

„Auch dann nicht, liebe Margarete, wenn du dem
Armen damit eine große, eine sehr große Wohlthat er-
weisen würdest?“

„Nein, auch dann nicht“, beharrte sie mit derselben
unerschütterlichen Entschiedenheit. „Es kann gar nicht davon die
Rede sein. Es ist durchaus unmöglich.“

„Da du es mit solcher Bestimmtheit erklärst, muß ich
wohl befehlen. Aber ich gestehe, daß ich überrascht

bin. Ich glaube doch, daß ein gutes und freundschaft-
liches Verhältnis zwischen euch besteht, und daß du mit
Bergnügen die Gelegenheit ergreifen würdest, einem be-
dauerenswerten Krüppel —“

„Läß uns nicht weiter davon sprechen, Heinz! Wenn
ich dir sage, daß ich nicht will, so kannst du es mir doch
wohl erlassen, dir besondere Gründe dafür anzuführen.“

„Gewiß! Du bist natürlich die unumschränkte Herrin
deiner Entschlüsse. Hier und da aber wirst du ihm doch
wohl die Freude deiner Gesellschaft zuteil werden lassen.
Er würde das Gegenteil ohne Zweifel als eine sehr
schwere und schmerzliche Enttäuschung empfinden.“

Fast hätte ein bitteres Wort den Weg über Marga-
retens Lippen gefunden. Denn sie fühlte in diesem Augen-
blick einen ebenso lebhaften als unberechtigten Groll gegen
ihren Verlobten um der Qual willen, die er ihr mit seinen
wohlgemeinten Absichten und Vorschlägen bereite. Aber
es kam ihr noch zur rechten Zeit zum Bewußtsein, wie
töricht und wie ungerecht solche Unfreundlichkeit sein würde,
und sie begnügte sich deshalb, das Gespräch zu beenden,
indem sie eine bejahende Antwort gab und zugleich mit
unverkennbarer Absichtlichkeit auf ein anderes Thema
überging.

In dieser Nacht aber würde sie wahrlich auch
dann keinen Schlummer gefunden haben, wenn nicht die
Reise, zu wachen, an ihr gewesen wäre. Immer und
immer hatte sie Bernhard Sewalds bleiches Antlitz vor
Augen, immer sah sie den Schimmer beglückter Freude,
der bei ihrem Anblick seine verbärmten Züge erhielt hatte,
und unaufhörlich klang jedes seiner Worte in ihrem Ohr
wie in ihrem Herzen wider. Es half nichts, wenn sie sich
hundert- und aber hundertmal wiederholte: „Aber er liebt
doch eine andere!“ Die Visionen wollten sich damit nicht
verschleichen lassen, und die verzweifelte Stimme in ihrem
Innern, die um ein zerstörtes Lebensglück klagte, wollte
nicht verstummen.

Am folgenden Nachmittag sah Margarete vom Fenster
ihres Krankenzimmers aus, daß der Rollstuhl, in dem Bern-
hard Sewald saß, an das nördliche, sonnenbeschienene
Fenster geschoben wurde, daß der Pfleger ein Tischchen

mit einer Wasserkaraffe, einem Glas und einer Arznei-
flasche neben den Stuhl rückte und sich dann entfernte.
Sie sah auch, daß die Augen des Verwundeten unver-
wandt zu ihrem Fenster emporgerichtet waren. Und selbst
wenn sie sich gestern heilig gelobt hatte, nicht wieder zu
ihm zu gehen, würde sie es doch jetzt nicht über sich ver-
mocht haben, dem grauam selbstquälerischen Gelöbnis treu
zu bleiben. Eine Viertelstunde lang widerstand sie dem
übermächtigen Verlangen; dann war sie wieder an seiner
Seite.

Er erklärte auf ihr Befragen, daß er sich heute so wohl
fühle wie noch niemals seit dem Tage seiner Verwun-
dung, und sein vortrefflich verändertes Aussehen schien
für die Wahrheit dieser Versicherung zu zeugen. Es war
Margaretens fester Entschluß gewesen, nur von heiteren
und ganz unversänglichen Dingen mit ihm zu reden.
Aber wie wäre das auf die Dauer möglich gewesen
zwischen zwei Menschen, deren Herzen bis zum Zerplatzen
voll waren von stürmischen Empfindungen und unausge-
sprochenen Geständnissen!

Ohne daß sie wußten, wie es geschehen war, hatten sie
sich schon nach kurzer Zeit in ein Gespräch verloren, wie sie es
gefährlicher nicht hätten führen können. Bernhard Sewald
hatte von seiner Verwundung erzählt und von seinem
Seelenzustand nach dem Erwachen aus der ersten Bewußt-
losigkeit. In tiefster Ergriffenheit und atemloser Spannung
tauschte Margarete seinen Worten. Dabei bemerkte sie es
nicht, daß seine Finger an den Knöpfen der Lazarettjacke
nestelten, und daß er aus einem auf der Brust getragenen
Ledertäschchen eine winzige, flache Holzschachtel zum Vor-
schein brachte. Sie gewahrte es erst, als er ihr den kleinen
Behälter entgegenhielt.

„Fast hätte ich vergessen, daß ich Ihnen noch etwas
zurückstellen habe, Fraulein Margarete! Denn ich glaube,
daß Sie von einer solchen Rückgabe sprachen für den
Fall, daß ich den Inhalt nicht verwenden sollte. Lassen
Sie mich Ihnen noch einmal aus tiefstem Herzen für die
freundliche Gabe danken. Sie hat mir gute Dienste ge-
leistet, auch ohne daß ich mich ihrer bediente.“

(Schluß folgt.)

Geplänkel an der griechisch-bulgarischen Grenze.

Salonik, 19. März. (Hf.) Die Agence Havas meldet: Deutsche Infanterie- und Kavallerieabteilungen, die zur 103. Division gehören, rückten während der letzten Woche bis an die griechischen Ortschaften in der neutralen Zone der griechisch-bulgarischen Grenze vor. Sie begaben sich in diese Ortschaften, um sich mit Holz und Steinen zu versorgen. Freitag und Samstag rückten französische Abteilungen gegen diese Ortschaften vor, besonders gegen Matziko und griffen den Feind an, der aus 50 Deutschen und 25 Bulgaren bestand. Es entspann sich ein kleiner Kampf. Die Franzosen besetzten Matziko und mehrere kleinere Ortschaften. Es gab Tote und Verwundete. Die Franzosen richteten in den besetzten Ortschaften Wachen ein und trafen die erforderlichen Maßnahmen, um einer Wiederholung derartiger Zwischenfälle vorzubeugen.

Der Krieg mit Portugal.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Genf: Nach einer Meldung des Petit Parisien aus Lissabon habe die portugiesische Regierung beschlossen, die in Portugal wohnenden deutschen Untertanen an der Rückkehr nach Deutschland zu verhindern und in einem Konzentrationslager unterzubringen, falls die in Deutschland lebenden Portugiesen interniert werden.

WTB. Budapest, 20. März. (Nichtamtlich.) Az Est meldet aus Barcelona: Die Offiziere der in Portugal beschlagnahmten deutschen Schiffe haben sich teils nach Cadix, teils nach Bilbao begeben. Die Offiziere berichten, daß die Schiffe, bevor sie beschlagnahmt wurden, ganzlich unbrauchbar gemacht worden seien. Monate dürften vergehen, ehe die Schiffe verwendet werden können. Trotz lebhafter Stimmungsmache der Entente wird die Stimmung in Portugal als deutschfreundlich bezeichnet; namentlich gilt dies von den gemäßigten Republikanern und Monarchisten. Die portugiesische Armee wird sehr minderwertig geschildert; die Bewaffnung sei mäßig.

Nordepirus griechisches Gebiet.

WTB. Bern, 20. März. Der Mailänder Secolo meldet aus Athen: Ein von heute datiertes königliches Dekret erklärt die Provinzen von Nordepirus als definitiv zu Griechenland gehörig und dehnt die griechische Gesetzgebung und Verwaltungsorganisation darauf aus.

Italien.

Eine Sozialistenkundgebung in der Kammer.

Die Samstagsitzung der italienischen Kammer brachte einen Sozialistensturm gegen Salandra. Als Cicotti die Regierung wegen des Vorwurfs zu verteidigen suchte, sie habe im Mai 1915 die Straßendemonstrationen begünstigt und die Sozialisten dazwischen riefen: Es ist doch wahr, sprang Salandra auf und sagte: Als Ehrenmann erkläre ich vor der Kammer, daß die, die dergleichen behaupten, nicht die Wahrheit sagen. Eine Kritik, die Ferri an der Regierungspolitik übte, wagte sich auf das Gebiet der äußeren Politik vor. Der Übergang Italiens vom Dreibund zur Entente, das Verlassen einer Politik, der Italien seit 25 Jahren angehangen habe, sei ein Akt von schwerwiegenden Folgen für ganz Europa gewesen, und es frage sich, ob die italienische Regierung vor der Ausführung ihres Schrittes sich vergewissert habe, daß sie bei ihren neuen Bundesgenossen mindestens die Vorteile eintausche, die sie bei dem alten verlor. Ferri beklagte die Ungeerechtigkeit der Interventionisten, die nicht den Mut hätten, die Verantwortung zu tragen. In Italien sei eine unheilvolle Nebenregierung der Freimaurergroßloge entstanden. Ferri erklärte, heute wie früher ein entschiedener Kriegs-

Britische Narreteien.

Ist es freiwilliger oder unfreiwilliger Humor, der sich zuweilen inmitten der Schrecknisse des Krieges britischen Seelen entringt und, ob man will oder nicht, ansteckend wirkt, wenigstens ein kräftiger Fluch über englische Unmässigkeiten angebracht wäre? Nimmt da im Unterhaus ein liberaler Abgeordneter das Wort, um den Premierminister vor leichtfertigen Entschlüssen zu warnen, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz des Vierverbandes gefaßt werden könnten. Der Mann hat sich noch so viel gesunden Menschenverstand bewahrt, um an einer Vorkottierung des deutschen Handels nach dem Kriege, von der man in England bereits alle Tage, wie von der selbstverständlichen Sache der Welt redet, keinen Geschmack zu finden. Aber wie begründet er seinen Widerspruch? Ein solcher Plan, sagte er, würde die Wirkung haben, daß Deutschland außerstande wäre, Belgien eine Entschädigung zu zahlen! Ist das nicht wirklich zum Lachen? Wir kämpfen um Sein oder Nichtsein des Deutschen Reiches, um die Zukunft unseres Volkes, um die Freiheit der nicht-englischen Staaten von der Bevormundung der Macht, welche die Meere beherrscht — und dieses britische Gemüt wird von der Sorge bedrückt, ob Deutschland nach dem Kriege noch so viel Kräfte übrig behalten werde, um das arme Belgien, das sich törichterweise für französisch-englische Interessen aufgeopfert hat, zu entschädigen. Zu Anfang des Krieges, als die belgische Regierung noch am Scheidewege stand, da war es unsere Regierung, die ihr Entschädigung anbot für die Grenzüberschreitung und diesen gutgemeinten Vorschlag wiederholte, als das stark befestigte Vüttich binnen wenigen Tagen mit stürmender Hand genommen war. Inzwischen aber sind unsere Akten über Belgien geschlossen worden. Der Generalgouverneur v. Bissing macht seine Sache in Brüssel ausgezeichnet, und mehr brauchen wir einstweilen von Belgien nicht

gegner zu sein und ein baldiges Ende des Völkertampfes zu wünschen. Der immer wieder ausbrechende Tumult artete in wilde Kampfszenen aus.

Die Mailänder Präfectur verbot nach einer Meldung der Boisschen Zeitung wegen angeblicher Luftangriffsgefahr den geplanten Umzug, durch den die Erinnerung an die Märztage von 1848 gefeiert werden sollte. Die Feierlichkeit fand in einem Saale statt.

Aus England.

Berlin, 20. März. Das Berliner Tageblatt meldet aus dem Haag: 2000 Offiziere der englischen Handelsflotte sind während des Krieges in den Marinedienst übernommen worden.

Aus dem dunklen London.

Der Lokalanzeiger schreibt aus dem Haag: Infolge der Londoner Bestimmungen über die Straßenbeleuchtung hat sich die Anzahl der Unglücksfälle bedeutend gesteigert. Während sich sonst jährlich etwa 40 000 Unglücksfälle ereigneten, ist diese Anzahl 1914 bereits auf 61 670 und 1915 auf 63 203 gestiegen. Diese Steigerung läßt sich wohl durch die Einstellung vieler ungelernter Leutcher anstelle der eingezogenen erklären.

Die amerikanischen Iren für die irische Freiheit.

New York, 18. März. (Vom Vertreter von WTW.) Der hier am 4. und 5. März von Clannagel sowie Friends Sons of St. Patrick und den Vereinigten Irischen Gesellschaften veranstaltete irische Nationalkonvent, welcher einberufen wurde, um Mittel zu finden, Irland nach dem Kriege zur Selbstständigkeit zu verhelfen, konstituierte sich als neue ständige nationale Organisation, welche den Namen „Freunde der Irischen Freiheit“ annahm. Sie wird von einem aus sechzig Mitgliedern bestehenden Nationalkomitee verwaltet. Der Komponist Victor Herbert wurde zum Präsidenten gewählt. Der Zweck der Organisation ist die Unterstützung aller auf die Unabhängigkeit Irlands hinielenden Bestrebungen, die Förderung der industriellen Entwicklung Irlands und die Pflege der geistigen Güter. Der Nationalkonvent ist auch in der Hoffnung und Ueberzeugung gegründet, daß Deutschland England schlagen und daß Irland dann völlig unabhängig sein werde. Der Eröffnung des Konvents wohnten zweitausend Abgeordnete aus allen Einzelstaaten der Union bei, darunter zahlreiche Richter. Nach Eröffnung des Nationalkonvents sprach Monksignore Brann. Die ganze Versammlung stand auf und brach in brausenden Beifall aus, als Brann erklärte, Irland müsse unabhängig gemacht werden. Irland sei lange genug mit England verbunden gewesen, um die Annahme, diese Vereinigung könne jemals etwas gutes schaffen, hinfallen zu lassen. Der Vorsitzende des New Yorker Supreme Court Richter John Goff hielt dann eine passende, von stürmischem Beifall aufgenommene Rede und erklärte, die Gefühle der Irländer seien keineswegs auf Seiten der Engländer, und es sei nur dem Umstände zuzuschreiben, daß das unterdrückte Irland augenblicklich wieder von englischen Bajonetten starre, wenn es hier und da erscheinen wolle, als hätten die Irländer den alten Groll gegen ihre Unterdrücker begraben. Wenn die Irländer sich jetzt für England aussprechen, geschehe das sicherlich nur zwangsweise. Die Irländer könnten nur die Niederlage Englands herbeisehnen. Alle Irländer hätten das feste Vertrauen, daß die Tage der Freiheit endlich heranbrechen werden. Goff betonte die Pflicht der amerikanischen Regierung, dem Kriege fernzubleiben, und verlas Georg Washingtons Mahnung, sich europäischen Händeln fernzuhalten. Die einzige gefährliche Propaganda in Amerika sei die, welche auf den Krieg mit Deutschland abziele. Er bezeichnete als lächerlich die Behauptung, die Zivilisation müsse vor den deutschen Barbaren geschützt, die kleinen Nationen beschränkt werden. Der St. Louiser Richter Oneil

zu wissen, da uns im Augenblick Frankreich und England ungleich mehr interessieren. Wenn im Gegenjah dazu unsere ehemaligen Bettern sich durch ihr belgisches Schuldkonto noch so stark belastet fühlen, daß sie davon auch bei den unumgänglichen Gelegenheiten zu reden anfangen, so läßt diese Erscheinung ja, wie der selbige Sabor zu sagen pflegte, tief blicken; aber uns werden sie es nicht verübeln können, wenn wir ihre bangen Gedanken um die Zukunft des belgischen Staatsschicksals unbekümmert ihnen überlassen.

Anders als humoristisch läßt sich auch eine große Versammlung nicht abtun, mit der in London wieder einmal für den Krieg die Reklametrommel gerührt wurde. Sie leitete eine „Bewegung“ ein, die einen „voraussichtlichen Friedensschluß“ verhindern soll — man denke: einen voraussichtlichen Friedensschluß nach bald zwanzigmonatlicher Kriegsdauer! Balfour und der Lord-Mayor der Reichshauptstadt, der Bischof von Winchester und der Oberabbiter von England, sie alle gaben ihren Segen zu diesem Werk, das ganz nach den bewährten Rezepten der guten alten Heilsarmee angelegt zu sein scheint. Den Vogel schloß aber der australische Oberkommissar Fisher ab. Er erklärte, der Feind müsse geschlagen werden, nicht damit die deutschen Völker vernichtet werden, denn diese Völker lieben die Freiheit auch und wünschen, von der Tyrannei befreit zu werden, sondern um ihnen dabei zu helfen und die Welt so einzurichten, daß diejenigen, welche in Frieden und Ruhe zu leben wünschen, dazu ungehindert imstande sein werden. Also nun wissen wir es: zu unserer Befreiung vom Joch des Tyrannen sind sie alle aufgebrochen, die Australier und Kanadier, die Zulusäffern und Fidschi-Inulaner, die Senegaleser und Marokkaner, und ihre Herren und Gebieter, die Engländer und Franzosen, sie opfern ihr kostbares Blut, um uns endlich ein für allemal die Freiheit zu bringen, um die wir sie seit endlosen Zeiten schon so entsetzlich beneidet haben. Die deutschen Völker will Herr Fisher am

Aben, welcher zum Vorsitzenden gewählt wurde, erklären, jeder religiöse und politische Zwiespalt sei vergessen, und dieser Zeit allgemeinen Zweifels hätten die Amerikaner sich versammelt, um Washington zuzurufen: Wir wollen keinen Krieg. Die irischen Amerikaner waren aber der vordersten Reihe, wenn es galt, Amerikas Ehre zu verteidigen. Deshalb hätten sie auch das Recht, nach zehn Monaten der Neutralität zu fordern, daß Amerika den Mittelmächten nicht den Handhabe vor die Füße werfe. Ich hoffe, sagte er, werde an der Friedenskonferenz teilnehmen und meine Stimme zu Gunsten Irlands erheben. John Debov aus Deutschland die einzige Macht, welche England zu helfen könne, sprach aber auch die Hoffnung aus, daß Irlands, einen angemessenen Beitrag zu diesem kühnen Werke leisten. Irland müsse als Verfechter der eigenen Sache gegen die englischen Bedrücker selbstständig in Reihe der kriegsführenden Mächte eintreten. In der Erklärung des Konvents, der dreitausend Personen betrug, wurde unter überwältigenden Beifallskundgebungen eine Resolution angenommen, die in die Geschichte als Unabhängigkeitserklärung übergeht und in der Amerika und die anderen Mächte ersucht werden, Irland als unabhängige Nation anzuerkennen. In der Resolution heißt es: England verjagte seit Jahrhunderten offen und in unser Geschichte einzuschreiben. Niemals war es so nahe zu bewaffnetem Konflikt mit Amerika, wie jetzt. Wir appellieren an den Präsidenten Wilson und den Kongreß, das Nötige zu veranlassen, um die amerikanische Flagge auf der Flotte wie der Handelsmarine den anderen Nationen auf den Meeren gleichberechtigt zu machen. Wir fordern, daß amerikanische Jagiere gekannt werden vor der Benutzung der Schiffe mit Kriegskonterbande. Wir verlangen, daß unsere Neutralitätsgesetze gerecht und uneingeschränkt durchgeführt werden. Wir appellieren an die Mächte, insbesondere Amerika, anzuerkennen, daß Irland eine europäische, nicht eine britische Insel ist, und die Sache zu würdigen, daß die vollständige Unabhängigkeit Irlands vom britischen Reiche zur Erreichung der Freiheit der Meere unumgänglich notwendig ist.

Die Flucht vor U-Booten und Minen.

WTB. Amsterdam, 20. März. Das Handelsblatt erzählt: Die Dampfschiffahrtsgesellschaften Niederlande und Rotterdam Lloyd erwägen ernstlich, keine ihrer Schiffe ausfahren zu lassen, bis keine Nachrichten vorliegen. Die Schiffe Prins der Niederlande und Tambora, die aus Java erwartet werden, haben sich verlaufen, in Falmouth zu landen und dort weiter abzuwarten. Der Dampfer Königin der Niederlande, am Samstag ausreisen sollte, ist nicht abgefahren. Das hiesige Blatt meldet, daß infolge des Unterganges der Palembang ausfahrende Schiffe Schwierigkeiten mit den Mannschaften haben. Die Besatzungen der Dirsland soll sich heute früh geweigert haben, anzufahren. Die Leute handelten in Uebereinstimmung mit dem Vorstand ihrer Seemannsvereinigung.

Aus Rußland.

Petersburg, 19. März. (WTB.) Zwei kaiserliche Erlasse werden amtlich bekannt gemacht. Der eine befiel, daß der Minister des Innern Chwoftow auf seinen Wunsch seines Amtes enthoben wird. Der zweite Erlaß bestimmt, daß Ministerpräsident Stürmer das Ministerium des Innern übernimmt, zugleich jedoch den Vorsitz im Ministerrat beibehält.

Zum Rücktritt Chwoftows schreibt der Lokalanzeiger: In der kurzen Zeit, seit dem 8. September 1914 an welchem Tage er an die Spitze des Ministeriums berufen wurde, hat Chwoftow den ihm vorangeleiteten Aufschwung rückschrittlichen Heißsporns zu sein, lediglich befähigt, ohne über hervorragende Verwaltungskräfte zu verfügen. Es gelang ihm nicht, etwas zur Entwirrung des

Leben lassen — er weiß also noch nicht einmal, daß es ein deutsches Volk gibt! Wie soll er dann eine Ahnung davon besitzen, daß wir es, was die innere Freiheit betrifft, mit jeder Nation der alten wie der neuen Welt aufnehmen können? Daß wir die Freiheit nur im Bunde mit der Lösung zu schätzen gelernt haben, und daß diese Verhältnisse gerade die Quelle reichsten Segens für unsere kulturelle und für unsere staatliche Entwicklung geworden ist? Daß wir eben gegen die Unfreiheit kämpfen, mit der Großbritannien uns zu schlagen suchte, indem es unserer nationalen und gesunden Machtentfaltung auf Schritt und Tritt entgegenwirkte? Alle diese Dinge scheinen ihm ein Sak mit sieben Siegeln zu sein. Dafür schwärmte er von der Zeit, wo die Völker so organisiert sein werden, daß ein zank- und herrschsüchtige Nation ihrem Schicksal überlassen und wie ein aus der bürgerlichen Gesellschaft ausgestoßenes ehrlöses Individuum behandelt wird. Diese Zeit müßten wir allerdings auch noch gern erleben — wenn die Befreiung sie uns, sagen wir einmal, vor hundert Jahren beschieden hätte, wo wäre dann das englische Volk reich geblieben, das jetzt bis in die entlegensten Winkel der Erdkugel seine Fingerringe auszubreiten vermag? Es sieht durch Deutschland seine unbeschränkte Vormachtstellung in Europa bedroht, und deshalb mußte dieser furchtbare Krieg entfesselt werden. Würde es Sieger bleiben, dann könnte es sich allerdings für lange Jahre wieder auf dem Völkerrücken legen, und Europa hätte Ruhe. Daß Deutschlands Sache aber bei solcher Ordnung der Dinge gut ausgehen würde, davon werden uns auch die wichtigsten Zeitmacher des Inland nicht überzeugen können.

Zeichnet die IV. Kriegsanleihe!

inneren Chaos und vor allem zur Beruhigung der Arbeiter der Duma durchzuführen. Wenn jetzt Stürmer die Leitung des wichtigsten Ministeriums des Innern übernimmt, so ist damit deutlich gemacht, daß eine Aenderung des Status etwa in ein liberales Fahrwasser nicht beabsichtigt ist. Die Form dürfte etwas entgegenkommender sein.

Die Kameruner Deutschen auf spanischem Gebiet.

WTB. Berlin, 20. März. (Amtlich.) Schon vor einiger Zeit kam die Nachricht hierher, daß etwa 900 Europäer von Kamerun aus auf spanisches Gebiet übertraten. Es wird nunmehr durch den deutschen Botschafter in Madrid als Mitteilung der spanischen Regierung berichtet, daß sich unter den Uebergetretenen der spanische Botschafter befindet. Im übrigen ist die Gesamtzahl der 73 Offiziere, 22 Aerzten, 310 Unteroffizieren und 170 Soldaten, sowie 400 Zivilpersonen bekannt. Aus diesen Zahlen läßt sich der Schluß ziehen, daß es allen noch im Schutzgebiet befindlichen Europäern, sowohl den der aktiven Schutztruppe angehörigen als zu deren Verstärkung eingezogenen, als auch jenseit im Lande befindlichen Deutschen gelungen ist, sich der französisch-englischen Kriegsgewalt zu entziehen. Die Namen der nunmehr unter dem Schutz der spanischen Regierung stehenden Deutschen sind zurzeit noch nicht bekannt.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 17. März. Kriegsminister Enver Pascha ist von seiner großen Inspektionsreise, die er in Begleitung des Generalstabs nach Syrien, Palästina und Arabien bis Medina unternommen hatte, hierher zurückgekehrt. Alle heimgekehrten Offiziere sind voll Bewunderung über die begeisterte Aufnahme, die ihnen die Bevölkerung überall, sogar in den kleinsten Städten bereitet. Auf allen Bahnhöfen, in allen mit Festung reich versehenen Städten kam die Bevölkerung in Uniformen, Korporationen und eine ungeheure Menschenmenge herbei. Überall wurden dem Gast Ehrenfeste veranstaltet. Eine Persönlichkeit, die an der Inspektionsreise teilgenommen hat, erklärte, es seien insbesondere in Syrien und in Palästina die in der letzten Zeit gemachten Fortschritte festzustellen gewesen. Überall sei neue Automobilstraßen und andere Verkehrswege angelegt worden, in allen Städten wird eine große Tätigkeit für die Verschönerung und Bepflanzung der Straßen, sowie für die Hygiene entfaltet. Eine große Zahl von vollkommen ausgerüsteten Zivil- und Militärspitalen eingerichtet. Es werden Schulen errichtet oder auf Grund neuer Methoden umgestaltet. An allen Orten bemerkt man die tiefe Anhänglichkeit der arabischen Bevölkerung an das Khalifat und die türkische Regierung und das Gefühl der islamischen Brüderlichkeit zwischen Türken und Arabern. Von den Feinden verbreiteten Gerüchte von einer Abzweigung der Erhebung Syriens gehören in das Reich der Fabel. Alle diese erfreulichen Ergebnisse sind zweifellos dem Verwalter der osmanischen Regierung sowie dem Generalissimus der türkischen Armee und dem Kommandanten der vierten Armee Dschemal Pascha zu verdanken.

Preussischer Landtag.

Berlin, 20. März.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten: Verabschiedung des Kultusgesetzes.

Abg. Dr. Arendt (freikons.) teilt mit, daß der Antrag (Bpt.), betreffend Errichtung einer Professur für arabisch-islamische Sprache an der Universität Berlin, in der Kommission heute einstimmig angenommen worden ist. Der Antrag steht mit zur Beratung.

Abg. Dr. Arendt (freikons.) teilt mit, daß der Antrag (Bpt.) betreffend Errichtung einer Professur für arabisch-islamische Sprache an der Universität Berlin, in der Kommission heute einstimmig angenommen worden ist. Der Antrag steht mit zur Beratung.

Abg. Ströbel (Soz.): In diesem Dreiklassenparlament, in dem die Konservativen und Agrarier die Herrschaft, über die Angelegenheiten darf hier nicht gesprochen werden. Der Parlamentarismus aber, der eine öffentliche Ansprache hat, gerät auf eine schiefe Ebene. Man will nicht, daß die Friedensstimmung, die bei uns ebenso wie in allen anderen Ländern herrscht, zur Geltung kommt. (Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz ersucht den Redner, zum Etat zu kommen.) Als der Abg. Ströbel auf die auswärtige Politik zu sprechen kommt, wird er vom Präsidenten zweimal zur Ruhe gerufen. Redner fährt fort: Wiederholt sind Kriegsgerüchte hier besprochen worden. Alle Völker Europas wünschen den Frieden. Als Redner wiederum auf unsere Auslandsbeziehungen eingeht, wird er zum drittenmal zur Ruhe gerufen, weil ihm auf Beschluß des Hauses das Wort entzogen wird. Die Besprechung schließt. Der Etat wird ohne weitere Debatte verabschiedet.

Dazu wird angenommen ein Antrag Hammer (kons.), in welchem die Regierung ersucht wird, zwecks Erhaltung der Unabhängigkeit selbstständiger Bäckereigewerbe dahin zu wirken, daß die von einem militärischen Vagertkommandanten erteilte oder bereits erfolgte Einrichtung einiger Bäckereibetriebe zur Herstellung von Brot für Kriegsgefangene und zivilisierte Zivilgefangene usw. unterbleibt, bezw. aufgehoben wird.

Der Antrag Aronsohn, betreffend Vehrstuhl für ungarische Soldaten, wird ebenfalls angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Eisenbahnanleihegesetzes, das nach kurzer Debatte in zweiter und dritter Lesung ebenfalls angenommen wird.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Kreisverwaltungen.

Nach dem Kommissionsbeschluß finden auf diese Beamten die Vorschriften über die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten Anwendung. Doch sollen als Strafen nur zugelassen

werden, Warnungen, Verweise und Geldstrafen. (Durch diesen Zusatz ist die Arreststrafe für diese Beamten, die nach dem Gesetz sonst zulässig war, ausgeschlossen.) Ein Antrag des Abg. Tuede (kons.) fordert die Regierung auf, im Wege des Gesetzes die Arreststrafe für alle Unterbeamten aufzuheben. Ein Antrag Aronsohn (fortschritt. Sp.) wünscht dieses Gesetz noch in dieser Session. Weitere Anträge der Sozialdemokratie, der Fortschrittlichen Volkspartei und des Zentrums wollen einzelne Bestimmungen anders fassen, um den Beamten eine ungehinderte Betätigung außerhalb des Amtes zu gewährleisten und ihnen größere Garantien bei der Beschäftigung des Rechtsweges zu geben.

Nach längerer Debatte werden die Kommissionsbeschlüsse mit dem vom Abgeordneten Gronowski beantragten Zusatz angenommen. Danach ist der Kassenvorstand befugt, Warnungen und Verweise gegen untere Kassenbeamte, auch Geldstrafen bis neun Mark zu verhängen. Die Behörden bestimmen nach Anhörung des Kassenvorstandes, wer als unterer Kassenbeamter im Sinne dieser Vorschriften anzusehen ist. Für die Dienstvergehen der von Kassenverbänden im Sinne des § 406 der Reichsversicherungsordnung angeestellten Beamten, denen die Rechte und Pflichten der gemeindlichen Beamten übertragen werden, gelten diese Vorschriften entsprechend.

Morgen 11 Uhr Fischereigesetz. Steuergesetze. Schluß 3 1/2 Uhr.

Telephonische Nachrichten.

Ein Erfolgreiches Gefecht gegen fünf englische Zerstörer.

WTB. Berlin, 20. März. (Amtlich.) Vor der spanischen Küste fand am 20. März früh ein für uns erfolgreiches Gefecht zwischen drei deutschen Torpedobooten und einer Division von fünf englischen Zerstörern statt. Der Gegner brach das Gefecht ab, nachdem er mehrere Volkstreffer erhalten hatte und dampfte mit hoher Fahrt aus Sicht. Auf unserer Seite nur ganz belanglose Beschädigungen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Tubantia.

WTB. Amsterdam, 21. März. Wie Rotterdamse Courant meldet, besteht die Absicht, die untergegangene Tubantia durch Taucher zu untersuchen, um festzustellen, auf welche Weise der Dampfer zum Sinken gebracht wurde.

Torpediert.

WTB. London, 21. März. Der Dampfer Port Dalhousie wurde versenkt. 7 Mann wurden gerettet; der Rest der Besatzung wird vermisst. — Der norwegische Dampfer Langeli wurde versenkt. 16 Mann wurden gerettet, einer ist tot. — Der norwegische Dampfer Skodsborg ist gesunken. 17 Mann wurden gerettet, 3 Mann der Besatzung werden vermisst.

Die Kriegskosten unserer Feinde.

WTB. Bern, 21. März. (Nichtamtlich.) Bei Beratung des Staatshaushaltes in der französischen Kammer erklärte Finanzminister Ribot, daß Frankreich täglich 93 Millionen Francs Kriegsausgaben habe. Englands Ausgaben aber würden täglich 110 Millionen betragen und würden bald auf 125 Millionen steigen. Zu der Frage, wie Frankreich, dessen Gebiet zum Teil sogar besetzt ist, die ungeheuren Lasten tragen werde, begnügte sich der Minister, das Recht zu fordern, die Wertpapiere von neutralen Staaten, die in französischen Händen seien, zu beschlagnahmen, um sie von Amts wegen zu verkaufen.

Der Brief an Kardinal Mercier.

WTB. Berlin, 21. März. Wie sich die Hoff. Itz. aus Brüssel melden läßt, ist der Brief des Generalgouverneurs an Mercier das Tagesgespräch. Die Belgier kommentieren ihn lebhaft und erkennen, soweit sie nicht von Fanatismus befangen sind, seine maßvolle Sprache an. Viele Belgier erklären, daß es unglaublich sei, wenn Mercier in seinem Dittendbrief die Hoffnung ausspreche, das deutsche Heer möge durch eine Epidemie vernichtet werden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Der Geschäftskampf im Westen, der in der vergangenen Woche kaum noch eine Pause erlitten hat, artete am Samstag und am Sonntag nach Berichten Berliner Zeitungen in ein heftiges Trommelfeuer aus, wie man es seit dem 21. Februar, dem Beginne der Kämpfe am Verdun, kaum in dieser Stärke gehört hat. Auf höheren Punkten des westlichen Westwall, z. B. bei Alphenrod, Hächtenbach, kann der Kanonendonner von Verdun selbst am Tage deutlich gehört werden.

!: Die Rheinische Mission und der Krieg. Die Nachrichten über die Missionen werden immer größer. Nur vereinzelte Briefe gelangen noch in die Heimat. Auch die Post nach Niederländisch-Indien wird jetzt in starke Mitleidsenschaft gezogen. Doch geben die dürftigen Nachrichten Kunde von einem erfreulichen Weiterarbeiten auf allen Gebieten. Auch in Südwest-Afrika sind jetzt wieder fast alle Stationen besetzt. Ein Teil der Missionare hat freilich alles Hab und Gut durch den Krieg verloren. Zwei Missionarsöhne, die im Felde stehen, sind in letzter Zeit schwer verwundet worden, doch befinden sie sich jetzt auf dem Wege der Besserung. Der bis jetzt fertig gestellte Teil des neuen Missionshauses in Warmen konnte Anfang März bezogen werden. So gilt auch für die Missionsfreunde die Lösung: Durchhalten und nicht verzagen!

!: Wallenfels a. M., 16. März. Vor Monaten hatte der hier angestellte Lehrer Körner im feindlichen Feuer die Sprache und das Gehör verloren und galt seitdem als unheilbar taubstumm. Dieser Tage übersiel ihn plötzlich ein starker

Hörstimmungsfall, nach dessen Beendigung er sich im vollen Besitz von Gehör und Sprache befand.

!: Koblenz, 18. März. Eine interessante Operation wurde am Mittwochabend im hiesigen Bürgerhospital vorgenommen und zwar, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, mit bestem Erfolg. Es handelt sich um die Verwundung einer Herzwunde. Ein Mann aus der Gastorstraße traf in schwerverletztem Zustande ein. Der Hospitalarzt stellte eine Durchbohrung der rechten Herzkammer fest, die bereits einen bedenklichen Bluterguß nach innen herbeigeführt hatte. Schlenzigt wurde das Herz freigelegt und mit sicherer Hand die Leffnung in der Herzwand durch einige Nähte geschlossen. Der Verletzte erholte sich schnell, und wenn er auch heute infolge des Blutverlustes noch ziemlich schwach ist, so macht doch die Heilung anscheinend so gute Fortschritte, daß aller Voraussicht nach in Kürze jede Lebensgefahr beseitigt ist. Solche Herzoperationen sind ein noch verhältnismäßig neuer Fortschritt auf dem Gebiete der ärztlichen Kunst und es gereicht unserem Bürgerhospital zum Ruhm, daß es auch hierin auf der Höhe der Zeit steht.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 21. März 1916

!: Bäderfürsorge des Roten Kreuzes. Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz, Bad Ems, Herr Sanitätsrat Dr. Reuter, bittet in einer in heutiger Nummer der Zeitung veröffentlichten Anzeige, daß Wohnungsangebote für die vom Roten Kreuz zur Kur hierher geschickten Kriegsteilnehmer bis spätestens zum 29. März persönlich bei Herrn Direktor Fischer angemeldet werden, bei dem auch die gedruckten Antragsformulare zu haben sind. Herr Direktor Fischer ist zu diesem Zwecke täglich nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Büro des Kur- und Verkehrsvereins im „Weißen Hof“ zu sprechen. Die in Aussicht genommenen Verpflegungssätze schwanken zwischen 4 und 7 Mark für den Tag. Herr Direktor Fischer erteilt nähere Auskunft über weiteres.

!: Variété-Vorstellung im Königl. Kur-Theater.

Eine große Anzahl der hier zur Kur weilenden Kranken, oder verwundeten Soldaten wird am vergangenen Sonntag zum ersten Male Gelegenheit gehabt haben, sich das Königl. Kurtheater von innen anzusehen. Mancher Feldgrau wurde sich vielleicht „geföhlt“ haben, nach langer Zeit wieder einmal in einem gepolsterten Stuhl in der „Doge“ zu sitzen. Die Variété-Vorstellung nachmittags war gut besucht. Allerdings hätte man erwarten können, daß die Vorstellung vor ausverkauftem Hause vonstatten gegangen wäre. Jedoch das herrliche Frühlingswetter mag auch eine Anzahl in sein Naturtheater gelockt haben. Die Besucher der Vorstellung haben für wenig Geld ein paar genussreiche Stunden gehabt. Mit einigen gediegenen Musikvorträgen der Herren Stöfel-Werner (Klavier) und Teuber (Geige) wurde das Programm eingeleitet. Dann folgten einige Viedervorträge von Hrl. Elly Fink. Die Sängerin sang recht lustig und anmutig Lieder von Volff, Alletter und Helmond, von denen das Mädchenlied von Helmond die beste Leistung war. Hrl. Fink verfügt über einen guten Sopran. In den Höhenlagen allerdings versagte ihr Organ um eine Kleinigkeit. Herr Stöfel-Werner erwies sich als geschickter Begleiter, der sich in jeder Weise anzupassen wußte. Den Clanzpunkt der Vorstellung bildeten wohl die Vorträge des Herrn Carl Hage. Herr Hage weist z. Bt. als Verwundeter in Bad Ems. Er verstand es als Salon-Humorist, die Anwesenden vortrefflich zu unterhalten. Später trat er als kleiner Grotesk-Komiker auf. Da haben die „Feldgrauen“ wieder einmal herzlich lachen können. Stürmischer Beifall nötigte Herrn Hage zu einigen Zugaben. Herr Leo Altmann wußte als Zauberünstler die Zuhörer geradezu verblüffend zu täuschen. Mit viel Witze wirkte er manches „Wunder“ und rang den Zuschauer durch seine Keckheiten Staunen ab. Den Schluß der Vorstellungen bildete ein „komischer musical. Akt“ von Brauns und Petch. Auch diesen beiden Künstlern kann man ein volles Lob sagen. — Die Abendvorstellung war gut besucht. Das gebotene vielseitige Programm gefiel ebenfalls durchweg. Besonders der Humorist Herr Hage, der prächtige Originalvorträge darbot, wurde wieder lebhaft gefeiert: er gefiel hauptsächlich in seinem „Grotesken Tanz“ sowie überhaupt in Vortrag und Mimik.

!: Fachbach, 20. März. Hier fand am Freitagabend gegenüber Nievern wieder ein Bergsturz statt, der wahrscheinlich auf Wassereintrich zurückzuführen ist. Die aus Lehm- und Steingeröll bestehenden Erdmassen, die sich in Bewegung gesetzt haben und die Landstraße ungefähr drei Meter hoch bedecken, sind bedeutend. Auch Bäume sind mitgerutscht und ganz zerknickt. Für den Wagenverkehr ist die Landstraße gesperrt. Mit den Aufräumarbeiten ist begonnen worden, und zwar wurde am Sonntag die Straße bereits freigegeben, doch wurde sie durch nachrutschende Erdmassen wieder verschüttet.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 21. März 1916

!: Personalien. Herr Bahnmeister L. M. Schöb, hier, ist mit dem 1. April 1916 nach Altkirchen versetzt. An seine Stelle ist von gleicher Zeit Herr Bahnmeister L. M. Kaiser von Haffenburg nach hier versetzt. — Hrl. Gretel Wuth von hier hat in Wiesbaden das Abiturienten-Examen bestanden. Hrl. Wuth wird in Freiburg i. Br. Medizin studieren.

!: Birkenbach, 21. März. Am 18. d. Mts. vormittags 8 Uhr ereignete sich in der Kruppischen Eisenstein-Grube „Lolumbus“ bei Nachlingen ein Unglücksfall. Der 35 Jahre alte Bergmann Friedrich Wilhelm Bachinger, von hier wurde infolge Abrollens eines Steines so unglücklich getroffen, daß er an dieser schweren Verletzung starb. Der Verunglückte war erst 3 Wochen in der Grube beschäftigt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Ablieferung der Gegenstände aus Kupfer, Messing u. Reinnickel.

Die beschlagnahmten Metalle werden in der Sammelstelle im Rathaus (Schulhof) am Mittwoch, den 22., Freitag, den 24. Mittwoch, den 29. März 1916, von 3 bis 5 Uhr nachm. und am Freitag, den 31. März vorm. von 10 bis 12 Uhr und nachm. von 3 bis 5 Uhr angenommen. Nicht beschlagnahmte Gegenstände werden nur noch am 22. und 24. März angenommen.

Ebgleich seit 1. Februar hinreichend Gelegenheit zur Abgabe geboten war, sind noch sehr viele beschlagnahmte Metalle zurück. Wir ersuchen die Besitzer derselben nunmehr dringend, diese Gegenstände sofort abzuliefern und nicht auch noch bis zum letzten Tag zu warten.

Am 31. d. S. Mts. 5 Uhr wird die Annahme geschlossen; wer dann noch nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar, außerdem werden die zurückbehaltenen Gegenstände auf Kosten der Besitzer zwangsweise abgeholt.

Die inzwischen ergangenen Zusatzbestimmungen zu der Verordnung über die Beschlagnahme der Metalle können zu der irrigen Annahme führen, für die Ablieferung der Metall sei eine Fristverlängerung allgemein bewilligt worden. Dies ist nicht der Fall. Eine Fristverlängerung, zu der in jedem einzelnen Fall die Genehmigung nachgesucht werden muß, kann nur für solche Stellen eintreten, die nachweislich zur Herstellung menschlicher oder tierischer Nahrung dienen, ein Ersatz hierfür aber nicht zu beschaffen gewesen ist. Für Wäschekessel wird eine Fristverlängerung nicht bewilligt.

Bad Ems, den 20. März 1916.

Der Magistrat.

Umtausch der Brotbücher.

Der Umtausch der Brotbücher für die Bewohner der linken Lahnseite — ausgenommen Ernst Bornstraße und Lindenbach — der Lahnstraße, Grabenstraße, Pfahlgraben, Eintrachtsgasse, Römerstraße, Rathausstraße, Gartenstraße, Viktoria-Allee und Bleichstraße ist am

Freitag, den 24. März 1916

vormittags 8 — 12 u. nachmittags 2 — 6 Uhr

und für die Bewohner des übrigen Stadteils

Samstag, den 25. März 1916

vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr.

im Rathausaal vorzunehmen.

Im Interesse einer glatten Abwicklung des Umtauschgeschäftes wird wiederholt dringend ersucht, die festgesetzten Termine genau einzuhalten. Ferner ersuchen wir nicht allzu junge Kinder mit dem Umtausch zu betrauen.

Bad Ems, den 20. März 1916.

Der Magistrat.

Büdersfürsorge des Roten Kreuzes.

Wohnungsangebote für die vom Roten Kreuz zur Kur hierher gefandten Kriegsteilnehmer bitten wir bis spätestens zum 29. März persönlich bei Herrn Direktor Fischer anmelden zu wollen, bei dem auch die gedruckten Antragsformulare zu haben sind. Herr Direktor Fischer wird zu diesem Zweck täglich nachmittags von 4 bis 6 Uhr in der Auskunftsstelle des Kur- u. Verkehrsvereins im Weißen Hof zu sprechen sein. Die in Aussicht genommenen Verpflegungssätze schwanken zwischen 4 und 7 Mark für den Tag. In jeder weiteren Auskunft ist Herr Fischer gern bereit. [8712]

Zweigverein vom Roten Kreuz, Bad Ems.

Dr. Reuter.

Bekanntmachung.

Es ist die irrige Meinung verbreitet, daß bei der jetzt angeordneten straßenweisen Ablieferung der beschlagnahmten Metalle, die Leir. Gegenstände bei den Besitzern abgeholt werden. Die straßenweise Abnahme der Metalle erfolgt vielmehr in den gesetzten Terminen von 2 bis 4 Uhr nachm. in der Sammelstelle Draniensteinerstraße Betriebsverwaltung.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß der Endzeitpunkt für die Ablieferung nur für Gegenstände, wie z. B. eingemauerte Kessel, eingebaute Wasserschiffe etc., soweit sie nachweislich zur Herstellung menschlicher oder tierischer Nahrung dienen, hinausgeschoben ist. Dagegen müssen die im § 2 Ziffer 1 von der Beschlagnahmeverordnung betroffenen Gegenstände, Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Rüchen und Padstuben usw. sowie Wäschekessel bis zum 31. März 1916 zur Ablieferung gelangt sein.

Diez, den 20. März 1916.

Der Magistrat.

Donnerstag, den 23. März d. J., nachmittags 3 Uhr

läßt Frau Dommerhäuser ihre

Möbel und Ladeneinrichtung

im Hause Rosenstraße Nr. 6 öffentlich meistbietend versteigern.

Diez, den 20. März 1916.

Der Magistrat.

Mehrere tüchtige Arbeiter

in dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht.

Zu mieten bei Georg Voos in Fachbach.

Emil Bär, Oberlahnstein.

Tüchtige Schreiner u. Wagner

militärfrei für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Propellerwerke, Frankfurt a. M., 8722]

Günderodestr. 5.

Warnung.

Es ist zur Anzeige gebracht, daß an verschiedenen Stellen der Wald-Einzäunung die Tore und Türen gewaltsam zerstört, die Klöben ausgebrochen und entwendet worden sind. Es wird hiermit eine Warnung ausgesprochen, daß bei fernerhin vorkommenden Fällen Anzeige wegen Sachbeschädigung und Diebstahl gemacht wird.

Bad Ems, den 18. März 1916.

Der Magistrat.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt unser Mitglied

Herr Karl Valentin

Gefreiter im Reserve-Jägerbatt. Nr. 11.

Tieferschüttet von der Todesnachricht unseres lieben Mitgliedes empfinden wir dessen Verlust auf das Schmerzlichste. Sein freundliches Wesen, sowie sein biederer Charakter sichern ihm unser dauerndes Andenken.

Holzappel, den 19. März 1916.

Gesangsverein Frohsinn.

[8711]

Der Allein-Verkauf

des

Alfa-Laval-Separators

ist mir übertragen worden. Ich habe stets großes Lager in allen Größen und offeriere dieselben billigt unter günstigen Bedingungen.

Jacob Landau, Nassau.

Neues, reich illustriertes Prachtwerk

Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben.

Selbsterlebnisse.

Nach persönlichen Berichten von Inhabern des Eisernen Kreuzes 1914

bearbeitet von

Friedrich Freiherrn v. Dinslage-Campe

Generalleutnant z. D.

Mit vielen Bildern, Karten, Bildnissen

und mehrfarbigen Kunstbeilagen.

Es gibt wohl kaum ein Buch, das einer lebhafteren Anteilnahme fähiger sein dürfte als das vorliegende, in dem die kühnsten Taten der einzelnen, welche die Weltgeschichte nicht verzeichnet, hier der Nachwelt überliefert werden. Die Träger des Eisernen Kreuzes berichten selbst über ihre und ihrer Mitkämpfer Taten.

Jedes Heft enthält eine farbige Kunstbeilage 24 Seiten in Groß-Oktav-Format.

In ungefähr 20 Bierzehntagsheften zum Preise von je 50 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57.

Zeichnungen

auf die

IV. Kriegsanleihe

und zwar

5% Deutsche Reichsanleihe zum Kurs von Mt. 98,50 für freie Stücke

5% Deutsche Reichsanleihe zum Kurs von Mt. 98,30 für Schuldbuchseintragungen

4 1/2% Reichsschatzanweisungen von 1916 zum Kurs von Mt. 95.

werden von uns, als amtl. Zeichnungsstelle, bis 22. März entgegengenommen. Zeichnungsscheine stehen zur Verfügung. Auf die Kündigungsscheine bei Abhebungen aus Spartassensbüchern leisten wir nur dann Verzicht, wenn die Zeichnungen bei uns geschehen. Zum Zwecke der Zeichnung beliehen wir unsern Mitgliedern, kassfähige Wertpapiere mit 9/10 des Kurswertes zu 5%.

Diez, den 20. März 1916.

Vorschußverein zu Diez.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

A. Sahmann.

J. Jung.

[8663]

Runkelrübensamen

gelbe Edenbor'er Riesenwolken, Auslese,

Wicken, Gras- und Klee-Samen

für Fehlstellen besondere Sorten, empfiehlt

[8491]

Lud. Ferd. Burbach, Diez a. L.



Bernstein- u. Spiritus-

Fussbodenlack, staubbindend, Fußbodenanstrich, Ofenlack, Emaillack, Möbellack, etc., Bronzen, Farben, Leinölern, Terpentinölersatz, Bohlenmasse, Stahlspäne, Pinsel, empfiehlt

Aug. Roth, Drogerie und Filiale Bad Ems.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, den Herrn Trägern, dem Gesangsverein „Arndt“ und allen denen, welche während der Krankheit in liebevoller Weise uns zugetan waren, unsern aller herzlichsten Dank.

Frau Wilh. Reithöfer Ww. nebst Kinder und Angehörige.

Bad Ems, den 21. März 1916.

[8710]

Lehnard's

Weisse Schmierseife

von vorzüglicher Waschkraft (in 1 Pfund Paketen) Verkaufspreis 50 Pf., in den Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Heinr. Lehnard, Seifenfabrik, Limburg a. d. Lahn.

Sehr starke Schnittlauchbüsche empfiehlt billigst August Barts, Bad Ems. Telefon 182.

Rheinisches Technikum Bingen Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau. Direktion: Prof. Haepke. Chauffeurkurse.

Kleinschlag und Packlage

aleich, welches Gestein und Menge, fr. Waggon f. sof. Lieferg.

zu kaufen gef. Angebote m. Preis unt. K. J. 2357 beförd. Rudolf Woffe Sohn. (8694)

Haus- u. Zimmermädchen

gesucht. Grabenstr. 49, Bad Ems. (8709)

Saiten

von vorzüglicher Qualität Violine, Mandoline, Gitarre, Akkordeon u. Konzertgitarre sind zu haben bei Friedr. Peil, Silberw. u. Bad Ems.

Zithern aller Art werden hier seit 1860 gestimmt und neu d. h.

Kieler Sprotten, Kieler Bückinge

heute frisch eingetroffen.

P. Dietz, Bad Ems.

Achtung!

Ich komme von Auswärts an allerhand in kaufen gebrauchte Sacke wie Mehl, Zucker, Reis, u. Kaffee-Eck sowie alle anderen Sorten, auch zerissene u. Sedimente, zahle wegen großen Bedarfs hohe Preise. Offerten unt. M. 30 a d. Geschäftsst. d. J. (8713)

Junges Dienstmädchen

gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Für die kommende Karzei werden in ein diesiges Hotel tüchtige Solide

Serviermädchen

gesucht. Angebote u. V. 44 a die Geschäftsstelle d. J. (8710)

Oberer Stod

in der Villa Duissans zu vermieten.

S. Sommer, Bad Ems, Römerstr. 95.

2 oder 3 Zimmerwohnungen sofort zu vermieten.

Lahnstr. 29, Bad Ems.

Verloren

ein vergoldetes

Halbketten

Biesbad, Mainzerstr., habe ich gegen Belohnung abgegeben.

Lahnstr. 38 II, Bad Ems.

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Pfarrkirche.

Mittwoch, den 22. März.

Abends 8 Uhr: Kriegsgedenken.

Herr Hr. Gumm.

Nassau.

Mittwoch, den 22. März.

Abends 8 1/2 Uhr: Kriegsgedenken.

Herr Pfarrer Kraus.

Diez.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 22. März.

Abends 8 Uhr: Kriegsgedenken.

Herr Pfarrer Schwan.